

Hervorgehoben sei die Gruppe der familiären Merkbücher (*ricordanze*), wie sie in Florenz zahlreich überliefert sind: Insgesamt 700 von ihnen wurden durchgesehen, aus 87 werden Auszüge dargeboten. Man wartet auf den zweiten Band, der die Darstellung unter wesentlichen Aspekten abrunden und weitere Quellenanhänge bieten soll.

Dieter Girgensohn

Les universités en Europe du XIIIe siècle à nos jours. Espaces, modèles et fonctions. Actes du colloque international d'Orléans, 16 et 17 octobre 2003, ed. par Frédéric ATTAL / Jean GARRIGUES / Thierry KOUAMÉ / Jean-Pierre VITTU (*Homme et société* 31) Paris 2005, Publ. de la Sorbonne, 294 S., Karten, Abb., ISBN 2-85944-535-8, EUR 26. – Mit einer engagierten, hochschulpolitisch aktuellen Einleitung von Jacques VERGER (S. 9–15) präsentiert der Sammelband 18 exemplarisch arbeitende Beiträge mit einem Referenzbereich vom 13. Jh. bis zur heutigen Gegenwart, von denen hier nur diejenigen zur ma. Universitätsgeschichte vorgestellt seien. – Charles VULLIEZ, *Les maîtres orléanais et leur place dans la société (milieu XIIIe – début XVIe siècle)* (S. 19–37), beschreibt mit einem systematisch-exemplarischen Ansatz die institutionelle Verankerung des Magisterkollegiums an der Univ. Orléans und die soziale Integration seiner Mitglieder. – Élisabeth MORNET, *L'Ecolier, le procureur et la nation. Etudiants nordiques à l'Université de Paris à la fin du Moyen Âge* (S. 39–61), zeigt Umfang und Intensität der Studienaufenthalte insbesondere von Studenten aus Dänemark und Schweden. – Elisabeth LALOU, *Les légistes dans l'entourage de Philippe le Bel* (S. 99–111), zeigt die Überlieferungs- und Forschungsgeschichte zur Karriere der Legisten am Königshof seit 1300. – Ergänzend untersucht am italienischen Beispiel Patrick GILLI, *Les collègues de juristes en Italie centro-septentrionale au XVe siècle: autorité doctorale et contrôle social* (S. 113–130), die Etablierung der Legisten als Lehrer an der Universität und zugleich als Notare in den Städten. – In einem forschungs- und verfassungsgeschichtlichen Überblick faßt Thierry KOUAMÉ, *La diffusion d'un modèle universitaire dans le Saint Empire aux XIVe et XVe siècles* (S. 179–197), die Bedingungen der Universitätsentwicklung im Heiligen Römischen Reich zusammen. Ausgehend von den Arbeiten von Ernst Schubert und Frank Rexroth (nur ansatzweise auch von Peter Moraw, ohne dessen Erklärungsmodell des älteren und neueren Europa) und unter Verweis auf die Schultradition der Mendikanten (der diejenige der Stadtschulen zu ergänzen wäre) formuliert er die These, daß die späte Eigenentwicklung von Universitäten im Reich nicht aus Übernahmeprozessen, sondern als endogener Vorgang aus territorialfürstlichem Willen zu erklären sei. – Simone ROUX, *L'espace universitaire parisien au Moyen Âge* (S. 239–246), zeichnet die topographische und soziale Raumerfassung der Protagonisten der entstehenden Universität in Paris nach und weist die Vermutung zurück, die Universitätsangehörigen seien von Beginn an auf das linke Seineufer orientiert gewesen. Martin Kintzinger

Manlio BELLOMO, *Giuristi ad Arezzo nella prima metà del secolo XIII*, *Rivista internazionale di diritto comune* 16 (2005) S. 27–51, behandelt Juristen in der toskanischen Stadt, die u. a. an der Etablierung der dortigen Universität mitwirkten.

K. B.